



**Haushaltsrede der CSU-Stadtratsfraktion
zum Haushalt 2018 der Stadt Amberg
am 27.11.2017**

Dieter Mußemann
Fraktionsvorsitzender
E-mail: dieter.mussemannt-online.de

Werter Herr Oberbürgermeister,
sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, Herr Bürgermeister,
liebe Ratskolleginnen und -kollegen, Referenten und Geschäftsführer
sehr geehrte Damen und Herren!

Ambergs uralter Tradition verpflichtet

Dank der archäologischen Untersuchungen im Herzen unserer Stadt steht fest, dass Amberg gut 250 Jahre älter sein dürfte, als die urkundliche Erwähnung im Jahr 1034 ausweist. Amberg begann wohl als karolingische Siedlung, hatte schon um das Jahr 1000 herum eine große ökonomische Bedeutung.

Ja, mehr noch: Da wo heute Amberg steht, siedelten schon vor gut 2.600 Jahren Menschen. Kelten waren es, die hier lebten und wirtschafteten.

Schade, dass das Grab der Keltendame schon Opfer von Grabräubern geworden ist. Auch wenn vom Schmuck fast gar nichts mehr blieb, fanden sich doch 24 wunderbare Grabbeigaben.

Und noch wichtiger: Durch das Hügelgrab lässt sich belegen, dass damals hier schon Eisen verhüttet wurde. Wenn man so will, waren Amberger also beteiligt an einer der bedeutendsten kulturgeschichtlichen Umwälzungen überhaupt: dem Beginn der Eisenzeit. Viele haben noch gar nicht verstanden, was diese Funde für uns bedeuten werden. Wie wichtig unsere Region über tausend Jahre lang für die Eisenproduktion und den Handel war. Wir haben die Verpflichtung, dieses Erbe zu pflegen.

Einige meinen ja, es sei damit getan, da oder dort eine Glasplatte in den Boden einzulassen oder dieses und jenes im Museum zu verstauen.

Nein. Amberg, das steht jetzt fest, war von Beginn seiner Geschichte an eine exportorientierte Produktionsstätte, Amberg war stets ein Zentrum des Handels. Ein Zentrum des Wissenstransfers, kultureller Begegnung, Hightech und Zukunftstechnologie seit Jahrtausenden.

Wir als CSU verstehen diese Tradition und fühlen uns ihr verpflichtet. Dankbar sehen wir rückwärts. Und mutig gehen wir vorwärts.

Das Bürgerspitalgelände war schon immer ein Wirtschaftsstandort. Diese Tradition wird weitergehen. – Ich komme darauf zurück.

Amberg-Magazin mach noch mehr Lust auf Amberg!

Und es lohnt sich, neue Wege zu beschreiten. Mit dem Amberg-Magazin, einer neuen Publikation, die gerade zum dritten Mal in einer Auflage von 58.000 Exemplaren verteilt wurde, zeigt Amberg seine Schönheit und Vielfalt. Dieses Heft setzt unsere attraktive Stadt in der gesamten Region noch besser ins rechte Licht. Es macht noch mehr Lust auf Amberg.

Das meiner Auffassung nach erstklassig gestaltete, ansprechende und informative Heft, zielt im Besonderen darauf ab, den breit gefächerten und bunten Einzelhandel, sowie die vielseitige Gastronomie und Kultur in unserer Altstadt, einem breiten Publikum schmackhaft zu machen.

Für die Gestaltung, hat das Amberger 'Büro Wilhelm' über die Stadtgrenzen hinaus für Furore gesorgt und einen der renommiertesten Designpreise Deutschlands, den "German Design Award" im Bereich „Editorial Design“ gewonnen. Seitens der CSU-Stadtratsfraktion gratuliere ich einerseits dem Büro Wilhelm ganz herzlich, und andererseits danken wir auch dem Redaktionsteam der städtischen Pressestelle, um Pressesprecherin Susanne Schwab.

Beim Blättern im neuen Heft bin ich geradezu ins Schwärmen geraten, ich finde, es wirklich superspitze!

„Spitzenhaushalt 2018 - niedrigste Verschuldung seit 2000“

Spitze ist auch der Haushalt 2018. Wenn ich die letzten 20 Jahre überblicke, kann ich feststellen, dass dieser Etat herausragt.

Mit kalkulierten Gesamt-Steuer-Einnahmen von 57,5 Millionen Euro wird er die höchsten Steuereinnahmen aller Zeiten verbuchen und mit über 163 Millionen Euro Gesamt-Haushaltsvolumen erklimmt er eine nie dagewesene Höhe.

Ein ebenfalls markantes Kennzeichen der guten Haushaltslage ist die im Verwaltungshaushalt erwirtschaftete Zuführung zum Vermögenshaushalt. Weit über dem Mindestbetrag ist sie, mit 5,2 Millionen Euro das stabile Fundament für eine Spitzen-Investitionsquote von über 72 %. Aber es gibt noch mehr Highlights in dieser Bilanz: Am Ende des Jahres 2018 wird sich, aufgrund der kontinuierlichen Schuldentilgung, die Pro-Kopf-Verschuldung auf rund 700 Euro/Einwohner reduzieren. Damit liegt die Gesamtverschuldung dann deutlich unter der 30 Millionen Euro-Marke, was bedeutet, dass der Schuldenstand auf den tiefsten Wert der 2000er Jahre absackt!

Dank der guten wirtschaftlichen Gesamtsituation, die wir derzeit in Deutschland und vor allem in Bayern erleben, lassen sich auch im städtischen Haushalt immer mehr Spielräume entdecken. Die logische Folge ist, dass wir einerseits mehr bewegen und mehr Unterhalt nachholen können, andererseits aber auch Wünschenswertes realisieren, um Leben und Wohnen noch schöner und Freizeit und Kultur noch vielfältiger zu gestalten. In dem von der Verwaltung aufgestellten und vom Hauptausschuss verfeinerten Haushaltsentwurf kommen auch soziale Aspekte nicht zu kurz und er ist überdies, in sich stimmig, grundsolide und an Stabilität kaum zu überbieten.

Ein solcher Haushalt ist, und das möchte ich an dieser Stelle herausstellen, keinesfalls eine Selbstverständlichkeit, sondern er ist viel mehr das Ergebnis langjähriger effizienter und vorausschauender Haushaltspolitik in diesem Stadtrat!

Meine Damen und Herren, in unserer Stadt sind es neben den fleißigen Bürgern, die pünktlich und stetig ihre Steuern bezahlen, vor allem, die intakten und mit ihren exzellenten Produkten weit über die Grenzen Ambergs hinaus bekannten und erfolgreichen klein- und mittelständischen Unternehmer, die das Fundament dafür legen, dass wir heute über den bisher besten Haushalt dieses Jahrhunderts entscheiden.

Ein Einnahmeplus von 2,5 Millionen Euro mehr Gewerbesteuer, eine Million Euro mehr Einkommensteueranteile und ein Million Euro mehr Schlüsselzuweisungen vom Freistaat Bayern, unterstreichen die gute Haushaltslage ebenso, wie der reduzierte Ansatz für Zinsen, der aus der permanenten Schuldentilgung der letzten Jahre resultiert. Waren im Jahr 2005 noch 2,35 Millionen Euro für Zinsen zu berappen, ist der Zinsaufwand zwischenzeitlich auf rund 770.000 Euro abgeschmolzen, was den jährlichen Handlungsspielraum zu Gunsten neuer Investitionen, um mehr als 1,5 Millionen Euro im Jahr erhöht.

Nicht nur Schuldenabbau sondern auch Zukunftssicherung betreiben!

Konsequenterweise hat die CSU-Fraktion im vorliegenden Haushalt, erneut den Leitgedanken verankert, keine Neuverschuldung einzugehen und die kontinuierliche Schuldentilgung fortzusetzen. Andererseits heißt

unsere eindeutige Devise aber auch, Zukunftsthemen aufgreifen und Zukunftssicherung betreiben. Dankbar rückwärts, mutig vorwärts!

Wir werden, wie in unseren Anträgen formuliert, Industrie- und Gewerbegebiete nachverdichten. Wir werden brach liegendes Gelände, wie das Areal westlich der Bahnlinie an der Bayreuther Straße oder den Bereich zwischen Schlachthausstraße und Regensburger Straße, revitalisieren.

Wir werden mit der gebotenen Eile neue Parzellen für Gewerbe und Dienstleistung schaffen – und gleichzeitig weiter anschieben, damit wir mit den Anrainergemeinden, wie Ursensollen, Poppenricht, Freudenberg, Kümmersbruck oder Ebermannsdorf interkommunale Gewerbegebiete bekommen.

Ebenso bleibt die CSU-Fraktion bei ihrer vorausschauenden Baulandpolitik. Ausreichendes Bauland ist notwendig, um den Zuzug von Neubürgern zu forcieren, bzw. um jungen Familien attraktive Wohn- und Entwicklungsmöglichkeiten in unserer Stadt zu bieten. Dabei verleihen wir besonders der Forderung Nachdruck, neben Einzelbebauung ausdrücklich auch Geschoss- und sozialen Wohnungsbau zu berücksichtigen.

Dafür, dass unser Antrag, neue Baugebiete „An den Brandäckern“ in Ammersricht sowie am „Mosacher Weg“ auf den Weg zu bringen, breiten Konsens findet, sage ich ein herzliches Dankeschön.

Eine abermals erhöhte Mittelbereitstellung für den Bauunterhalt bedeutet, dass wir vorhandene Infrastruktur besser in Schuss halten können. In diesen Kontext sehen wir unsere Anträge, die Ortsverbindungsstraße AM-1 zwischen Amberg, Speckmannshof, Fuchsstein und Ammerthal zu erneuern, den Fahrradweg zwischen Oberammersricht und Greßmühle zu ertüchtigen bzw. im Ortsteil Schäflohe, den Verfall der dortigen Straßen mit zusätzlichen 50.000 EUR Sonderbudget zu stoppen, um eine teure Gesamtanierung zu vermeiden.

Zukunftssicherung: Löwenanteil der Gelder für Schulen und Kitas

Unsere in 14 Haushaltsanträgen formulierten Ideen und Forderungen decken wieder das gesamte kommunalpolitische Spektrum ab, angefangen bei den Schulen, über Straßen und weitere Infrastruktureinrichtungen bis hin zur Elektromobilität oder der Förderung der Kultur.

Wenn wir über die Zukunftssicherung Ambergs reden, dann besteht eine der Hauptforderungen darin, unseren Kindern beste Bildungschancen- und -wege zu ermöglichen. Uns der CSU-Fraktion ist es deshalb eine echte Herzensangelegenheit, dass der Löwenanteil der zur Verfügung stehenden Gelder erneut in den Bereich Bildung fließt. Rund 7 Millionen Euro geben wir für Ausbau und Ertüchtigung von Schulhäusern.

Profitieren werden unter anderen die Schule Ammersricht, für deren Sanierung wir uns bereits seit einigen Jahren stark machen, sowie die Albert-Schweitzer-Schule, deren Anbau für Mensa und Ganztagschule wir mit Nachdruck gefordert haben und der nun endgültig im nächsten Jahr realisiert wird.

Darüber hinaus haben wir uns auch dafür stark gemacht, dass zirka eineinhalb Millionen Euro für den Bau dreier neuer Kindertagestätten, in der Pfarrei Hl. Dreifaltigkeit, bei der Diakonie am Kochkeller und beim BRK in der Sommerstraße, bereit stehen.

Überdies wollen wir, wie in den letzten beiden Jahren, dass sowohl das Erasmus- als auch das Gregor Mendel Gymnasium mit einem Sonderbudget von jeweils 150.000 Euro ausgestattet werden, um damit Bauunterhaltsrückstände zu beseitigen und durch Modernisierung von Klassenzimmer und anderen Schulräumen, ein optimales Lernklima hergestellt wird.

Ganztagschulen bringen mit sich, dass Kinder und Jugendliche nachmittags länger in ihrer Schule bleiben und sie somit deutlich mehr Zeit ihrer Kindheit und Jugend dort verbringen. Damit nimmt die Bedeutung der Schule als Lebensraum der Schülerinnen und Schüler immens zu. Uns war es deshalb ein Anliegen, dass die Barbaraschule im nächsten Jahr außerordentlich mit 75.000 Euro Haushaltsmittel bedacht wird, um neue Spiel- und Sportgeräte zur Gestaltung des Außenbereichs anzuschaffen.

Ferner fordern wir die Stadtverwaltung auf, die weitere Sanierung der Barbaraschule planerisch soweit vorzubereiten, dass eine Förderung im Rahmen des Kommunalinvestitionsprogramm (KIP) angemeldet werden kann.

Apropos Schulen: Sie Frau Kollegin Fruth haben in der Hauptausschusssitzung ihrer Freude Ausdruck verliehen, dass sich der Stadtrat im letzten Monat mehrheitlich für den Erhalt des Dorf-Schulhauses in Raigerung ausgesprochen hat.

Dazu nur eine kleine Anmerkung am Rande: Frau Fruth, sie haben mit ihrer SPD-Fraktion den Erhalt des Schulhauses groß propagiert. Bei der entscheidenden Abstimmung sind ihnen dann aber nur fünf der insgesamt 11 sozialdemokratischen Stadträte gefolgt. - Mehrheiten sehen anders aus! Aber jetzt verstehe ich zumindest ihr am 4. November in der Amberger Zeitung erschienenenes Zitat: (ich zitiere): *"Es ist eine Politik des Zauderns und des Zögerns."* Ich kann daraus nur folgern, dass diese Aussage wohl an ihre eigene SPD-Fraktion gerichtet war.

Die CSU geht mutig in die Zukunft. Wir stehen einstimmig hinter dem Erhalt des Schulstandortes Raigerung. Und wir wollen auch kein weiteres Jahr verlieren, um wie von Ihnen vorgeschlagen, einen Architektenwettbewerb durchzuführen. Für uns gilt: Wenn Sanierung, dann sofort in 2018 damit starten. Sollte aber die Erkenntnis reifen, dass ein Ersatz-Neubau im hinteren Teil des heutigen Schulgeländes wirtschaftlich sinnvoller ist, wollen wir für die Planungen keine Zeit verlieren.

Für beide Möglichkeiten stehen durch unseren Antrag in 2018 adhoc 250.000 Euro bereit, egal zu welcher Entscheidung Verwaltung und Stadtrat letztendlich kommen.

Amberg geht ein Licht auf

Zu einem weiteren Zukunftsthema, das wir mutig angegangen sind: die Umstellung der gesamten Straßenbeleuchtung auf LED-Licht. Das bringt eine jährliche Einsparung von 750 Tonnen Kohlendioxid. Aber Klimaschutz zahlt sich aus. Waren im Jahr 2016 noch 1.025.000 Euro Stromkosten zum Betrieb der Straßenlaternen aufzuwenden, sinkt dieser Betrag im kommenden Haushaltsjahr auf 525.000 Euro – ein Halbierung! Schon in wenigen Jahren wird sich die Investition amortisiert haben.

Neben überwiegend positiver Resonanz weisen Bürger aber auch auf neu entstandene Beleuchtungslücken, gerade auf Fahrrad- und Gehwegen, hin. Das Sicherheitsbedürfnis der Bürger nehmen wir sehr ernst, weswegen dort, wo maßgebliche Verschlechterungen eingetreten sind, umgehend nachgebessert werden muss.

Natürlich ohne Kosten für die Anlieger. 500.000 Euro stehen auf unseren Antrag hin, in den kommenden Jahren zur Verfügung.

Amberg lebt Kultur

Weil wir Ambergs Tradition als Verpflichtung begreifen, haben wir haushalterisch ein Kulturpaket geschnürt. Mit einer weiteren Professionalisierung des Luftmuseums, werden wir den „Luftkunstort Amberg“ mehr und mehr zu einer eigenen Marke für unsere Stadt entwickeln. Wir freuen uns, dass der von uns initiierte „Luftzug“ Wirkung zeigt. Auf unseren Antrag hin, wird die jährliche Förderung um 40.000 Euro erhöht und überdies ein Budget von 100.000 Euro bereitgestellt, um Luftkunst auch im öffentlichen Raum zu etablieren.

Die im Stadtteil „Am Bergsteig“ situierte "Glaskathedrale", geschaffen vom Bauhaus-Mitbegründer Professor Walter Gropius, ist ein herausragendes Werk der Industriearchitektur in unserer Republik. Deshalb sollen, nach Meinung der CSU-Fraktion, die beiden Anlässe, der 100. Jahrestag der Gründung des Staatlichen Bauhauses und 50-Jahre „Gropius-Glaskathedrale Amberg“ dazu genutzt werden, das letzte große „Gropius-

Werk“ künftig mehr in das Licht der Öffentlichkeit zu rücken. Wir freuen uns, dass es auf unsere Initiative hin gelungen ist, für eine Sonderausstellung, für einen Buchband und der Schaffung eines Ausstellungsraumes in der Glaskathedrale bei Riedel-Glas am Bergsteig, im Haushalt rund 165.000 EUR zu reservieren.

Ebenso wichtig war uns, mit der von uns beantragten Anfinanzierung sicherzustellen, dass das von den Bürgern geschätzte und liebgewonnene „Amberger Welttheater“ wie versprochen, im 5-Jahresturnus, in 2019 erneut am Mariahilfberg aufgeführt werden kann.

Nach über 300 Jahren: Aus für die Garnisonsstadt Amberg

Meine sehr geehrten Damen und Herren, trotz aller Euphorie über die Haushaltszahlen 2018 herrscht in unserer Stadt nicht nur eitel Sonnenschein. Es ziehen auch dunkle Wolken auf und wir müssen uns wappnen. Nachdem der Bund unserem Amberger Bundeswehrkrankenhaus bereits im Jahr 2007 den Garaus machte, folgt nun der Abzug der letzten ca. 360 Dienstposten der Panzerbrigade 12. Die in 2018 bevorstehende Schließung der Leopoldkaserne und den damit verbundenen Verlust des Brigadestabs, werte ich als wirklich bittere Pille für unsere Stadt, weil damit die seit 1715 ununterbrochene über 300-jährige Tradition Ambergs als bedeutende Militär- und Garnisonsstadt endet. Dass im September 1914 1.385 Mann und 810 Pferde des 3. Feld-Artillerie-Regiments in die damals als „ein wahrhaftes Juwel des Jugendstils“ bezeichnete „schönste Kaserne von ganz Bayern“, eben in die Leopoldkaserne, einzogen, ist längst vergessen.

Zwar bleibt uns in Amberg wenigstens das Bundeswehr-Dienstleistungszentrum mit einigen Soldaten und Zivilbeschäftigten über das Jahr 2018 hinaus erhalten, dennoch muss uns klar sein, dass die Schließung der Leopoldkaserne zunächst einmal unweigerlich Kaufkraft und Arbeitsplätze vernichtet. Amberg ist der große Verlierer der Bundeswehrreform in der Oberpfalz!

Wie heißt es im Artikel 14 unseres Grundgesetzes? - Eigentum verpflichtet! - Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen.

Ich mache aus meinem Herzen daher keine Mördergrube und verhehle nicht, dass ich sehr enttäuscht darüber bin, dass neben allen politischen Bemühungen, die Bundeswehr in Amberg zu halten, bisher auch alle Anstrengungen gescheitert sind, die Bundesrepublik als Eigentümerin der Leopoldkaserne dahin zu bewegen, mit einer geeigneten Nachnutzung, selbst Verantwortung für die stark sanierungsbedürftige und größtenteils unter Denkmalschutz stehende Immobilie zu übernehmen. Stattdessen wird wieder einmal der Ruf nach der Kommune laut, sich doch um das aufwändige und teure Erbe zu kümmern!

Wieder sind mutige Entscheidungen für die Zukunft gefragt. Wir müssen uns selbst helfen und dürfen nicht auf Hilfe warten.

Wir, die Stadt Amberg, haben die Konversion und Revitalisierung der Kaiser-Wilhelm- und der Möhlkaserne federführend erfolgreich gemeistert. Gerade sind wir dabei, das Areal des ehemaligen Bundeswehrkrankenhauses als Sanierungsgebiet für neue Wohnungen und als Dienstleistungsstandort aussichtsreich zu entwickeln.

Als nächsten Schritt unterstützt die CSU-Fraktion den Ankauf des Areals Leopoldkaserne – natürlich unter dem Vorbehalt vertretbarer Konditionen. Wie bei den Konversionsflächen der anderen Kasernen werden uns große Anstrengungen abverlangt. Aber es winkt auch eine riesige Chance zur Zukunftsentwicklung unsere Stadt – sei es für benötigten Wohnraum oder auch für die Schaffung neuer Arbeitsplätze.

Mit einem Aufwand von rund 5 Millionen Euro baut die Stadtbau derzeit, in einem ersten Schritt, die ehemaligen Offizierswohnblöcke an der Gerresheimer Straße bereits zu Wohnungen um. Und wer weiß, vielleicht gelingt es ja sogar einen Teil der ehemaligen Kaserne als Domizil für eine Jugendherberge, die bei den Haushaltsberatungen ebenfalls Thema war, zu nutzen!

Wir blicken dankbar auf die Tradition als Garnisonsstadt zurück und gehen mutig in die Zukunft.

Neue Studiengänge bzw. Fakultäten zur Stärkung der OTH-Amberg

Die CSU-Fraktion will, zusammen mit den Nachbargemeinden, mehr und mehr einen gemeinsamen Wirtschaftsraum entwickeln, um überregional als größere Einheit mit entsprechenden Flächenkapazitäten wahrgenommen zu werden.

Trotzdem muss uns klar sein, dass Ursensollen mit der Erweiterung des Gewerbeparks A 6, nun für die Verlagerung der Konzernzentrale und des Entwicklungszentrums der Grammer AG ein Baurecht geschaffen hat und damit wohl der Verlust von vielen hunderten Arbeitsplätze in unserer Stadt endgültig besiegelt ist.

Aus Sicht der CSU-Fraktion müssen umgehend alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, um das unmittelbar an die OTH-Amberg angrenzende Areal, zum Auf- und zum Ausbau des „Kompetenzzentrums Digitaler Campus“ und damit zur Aufwertung des OTH-Standortes in Amberg fort zu entwickeln.

Aus meiner Sicht entspricht ein solcher Ausbau exakt der, vom bayerischen Heimatminister Dr. Markus Söder, eingeleiteten neuen Strukturpolitik, die vorsieht, Behördenverlagerungen in den ländlichen Raum, als zentralen Baustein der Heimatstrategie zu sehen, vor allem auch, um die dortige Infrastruktur zu stärken.

Ganz und gar nicht im Einklang dazu steht aber meiner Meinung nach, die Anfang Mai dieses Jahres, von der Bayerischen Staatsregierung getroffene Ankündigung, in der Stadt Nürnberg eine komplett neue und eigenständige Universität zu errichten und dafür rund eine Milliarde Euro an Bayerischen Landesmitteln in die zweit größte Metropole Bayerns zu pumpen!

Eine neue TU mit bis zu 6000 Studienplätzen und weit über 100 Professorenstellen in Nürnberg anzusiedeln, ist für mein Dafürhalten, strukturpolitisch falsch! Noch vielmehr beunruhigt mich aber, dass die überschneidenden technischen Studiengänge, die dann in Nürnberg angeboten werden, in absoluter Konkurrenz zur OTH in Amberg stehen. Befürchtungen sind berechtigt, dass die Amberger Hochschule dann im Fadenkreuz der beiden großen Technik-Standorte, der OTH Regensburg und der TU Nürnberg zerrieben wird.

Ausgehend von einer solchen zu erwartenden Konkurrenzsituation möchte ich Sie alle, aus Verwaltung und Politik auffordern, dass wir uns mächtig ins Zeug legen und gemeinsam mit der OTH-Amberg und ihrer Präsidentin Dr. Andrea Klug, mit Hochdruck daran arbeiten, auch völlig neue, nichttechnische Studiengänge bzw. Fakultäten, beispielweise aus dem Gesundheitswesen oder dem sozialen Bereich nach Amberg zu bringen. Neue Fachrichtungen bieten zudem den Charme, mehr Ausgewogenheit zwischen männlichen und weiblichen Studierenden in Amberg herzustellen, was für die Attraktivität und Beliebtheit einer Stadt als Studentenstadt, wohl eher förderlich wäre.

Konkurrenz zwischen Stadt und Land belebt die Region nicht!

Meine Damen und Herren, angesichts der vielfältigen und immer globaler werdenden Herausforderungen darf die Optimierung der Zusammenarbeit zwischen Stadt und Landkreis nicht nur als Wunsch gesehen, sondern muss als vordringliche Aufgabe verstanden werden. Die Menschen in unserer Region Amberg-Sulzbach richten ihr Leben schon lange nicht mehr nach den Grenzen der Gebietskörperschaften aus, sondern nutzen, ohne groß darüber nachzudenken, die Infrastruktur und die Angebote der gesamten Region. Noch mehr gemeinsame Sache zwischen Stadt und Landkreis hilft, die Wettbewerbsfähigkeit der Gesamtregion zu fördern und zur Verbesserung der Lebensbedingungen aller beizutragen. Bei den Themen Zweckverband Berufsschulen, gemeinsamer ÖPNV im ZNAS, Kooperation im Verbund des Naturparks Hirschwald oder bei der Zusammenarbeit der Stadtwerke mit einzelnen Gemeinden des Landkreises, funktioniert die Zusammenarbeit schon hervorragend!

Dazu passt auch der neuerliche Gedanke, die Region Amberg-Sulzbach, forciert durch interkommunale Zweckvereinbarungen, im Teamwork von Städten und Gemeinden, zu einer starken Wirtschaftsregion zusammenwachsen zu lassen. An weiteren Herausforderungen für gemeinsames Miteinander mangelt es nicht: Ich nenne die Stichworte, Elektromobilitätskonzept oder Ausbau der Bahninfrastruktur.

Eines ist mir jedenfalls klar: Gegeneinander lässt sich keine Zukunft gestalten. Konkurrenz zwischen Stadt und Land belebt die Region nicht, sondern sie blockiert!

Das gilt im Besonderen mit Blick auf die zu erwartende Entwicklung in der ärztlichen Versorgungsstruktur. Es bedarf vermehrter Anstrengungen, um das hohe medizinische Versorgungsniveau und die hohe Versorgungsqualität einer wohnortnahen, ambulanten und stationären Schwerpunktversorgung für die Bevölkerung aufrechtzuerhalten. Dabei sind Stadt und Landkreis im gleichen Maß gefordert.

Für die Stadt Amberg alleine wird es aber immer schwieriger, bei steigenden Anforderungen, wie der fortschreitenden Spezialisierung in allen Bereichen der Medizin, der Erfüllung von Mindestfallzahlen, sowie der stetig steigenden Kosten im Gesundheitswesen, im Klinikum St. Marien, das breite Leistungsspektrum in gewohnt ausgezeichneter Qualität auf Dauer bereit halten zu können. Dass wir uns um Gesundheit kümmern und die Gesundheitsvorsorge durch stetige Verbesserung der Patientenversorgung sicherstellen, ist ohne jede Frage eine kommunale Pflichtaufgabe. Unter allen Umständen gilt es daher, eine Privatisierung unseres Klinikums zu verhindern.

Die CSU-Fraktion wird deshalb, ohne jedes Wenn und Aber, alles dafür tun, das Klinikum St. Marien weiterhin in kommunaler Trägerschaft zu betreiben.

Einen möglichen Weg sehen Klinikum und Stadt darin, in Zusammenarbeit mit einem kommunalen Fusionspartner, eine größere und damit überlebensfähige Einheit zu schaffen. Ob die aktuellen Verhandlungen mit den Kliniken Nord Oberpfalz, über die bisherigen Kooperationsvereinbarungen hinaus, dauerhaft zum Erfolg führen, ist derzeit noch nicht abzusehen. Nach wie vor wäre uns aber aus Amberger Sicht, eine regionale Fusion mit dem gerade einmal 14 km entfernten Landkreiskrankenhaus St. Anna in Sulzbach-Rosenberg viel lieber und naheliegender, als eine Fusion mit den Kliniken der Nordoberpfalz AG, mit Sitz in Weiden.

Der Landrat verweigert die Zusammenarbeit bei der Krankenhaus-Fusion

Während, wie geschildert, andere Bereiche von Stadt und Land bereits gemeinsam erfolgreich beackert werden, stehen wir bei der Zukunftssicherung für die Krankenhaus- und Kliniklandschaft aktuell leider vor dem Problem, dass sich der Landkreis einer Zusammenarbeit bisher verweigert. Betrachtet man, dass die weitaus größere Anzahl von Landkreis-Patienten schon heute nicht im St. Anna-Krankenhaus in Sulzbach-Rosenberg, sondern im Klinikum St. Marien behandelt werden, ist die Haltung umso unverständlicher. Gerade deshalb müsste der Landrat doch, auch daran interessiert sein, dass neben dem Erhalt der Landkreiskrankenhäuser in Sulzbach und Auerbach, das Klinikum St. Marien weiterhin eine exzellente, hochwertige medizinische und möglichst wohnortnahe Versorgung der Landkreisbürger übernimmt, die nicht in Sulzbach-Rosenberg oder der Umgebung wohnen bzw. deren Gesundheitszustand ein medizinisches Leistungsspektrum über die in Sulzbach-Rosenberg angesiedelte Krankenhaus-Versorgungsstufe I erfordert.

Nachdenklich stimmt mich in diesem Zusammenhang das Zitat des Sulzbach-Rosenberger Krankenhaus-Vorstandes Klaus Emmerich, der bei der Klausurtagung der CSU-Kreistagsfraktion verlauten ließ, dass er die 16,2 Millionen Euro Fördermittel für den Bauabschnitt 2, als klares Bekenntnis des Freistaats "für eine langfristige Zukunftsperspektive des St.-Anna-Krankenhauses" sieht.

Meine Damen und Herren, natürlich stellt die CSU Stadtratsfraktion die kommunale Selbstverwaltung nicht in Frage. Dennoch sehe ich den Freistaat Bayern hier eher in der Pflicht, Fördermittel aus dem Krankenhausinvestitionsprogramm so einzusetzen, dass sie möglichst effektiv zu einer zukunftsorientierten und möglichst dauerhaften Klinikversorgung der gesamten Region Amberg-Sulzbach beitragen. Oberste Zielsetzung muss es doch sein, unter kommunaler Trägerschaft überlebensfähige Einheiten zu bilden und damit die beste Lösung zugunsten aller Bürger aus Stadt und Land zu erreichen!

Das dieser Handlungsdruck dem Landrat Entscheidungen abverlangt, die in einem bestimmten kommunalpolitischen Umfeld eher unbequem sind, ist mir klar. Trotzdem fordern wir die Verantwortlichen von St. Anna und St. Marien auf, sich baldmöglichst an einen Tisch zu setzen. Wir sitzen in einem Boot und nur gemeinsam gelingt es Wind in die Segel zu bringen!

Die CSU-Fraktion schlägt deshalb vor, neben den Lokalmatadoren aus Oberbürgermeister und Landrat, sowie Klinikums- bzw. Krankenhausvorständen aus Amberg und Sulzbach, zusätzlich die Bayerische Gesundheitsministerin Melanie Huml an den Tisch zu holen, um mit ihr in einem sachlichen Fachgespräch zu erörtern, welche tragfähigen Konzepte es gibt, um die Krankenhauslandschaft in der mittleren Oberpfalz dauerhaft und mit höchster medizinischer Qualität zu sichern, denn letztlich ist es ja auch im Interesse des Freistaates und damit auch des Steuerzahlers, dass Fördergelder so effektiv und vielbringend wie möglich eingesetzt werden!

Eine menschengerecht Altstadt ja, aber bitte keine menschenleere!

Wir haben ja noch eine weitere Baustelle – beziehungsweise leider noch nicht. Ich habe eingangs aufgezeigt, dass das Bürgerspitalareal schon immer ein Wirtschaftsstandort war.

Wir haben in großer, ja sogar in einstimmiger Gemeinschaft, beschlossen, an diese Tradition anzuknüpfen und im Juli 2015 einen Wettbewerb für das Gelände auf den Weg gebracht.

Die CSU steht zu dieser Entscheidung. Wir schauen rückwärts, wir blicken in die Vergangenheit, um zu lernen. Aber dann gehen wir vorwärts.

Unsere Altstadt muss lebendig sein, wir dürfen sie nicht aus falschen Motiven heraus konservieren. Eine Altstadt, die Jahrhunderte lang dem Handel verbunden war und von ihm gelebt hat, darf nicht zu einem Museum oder einer reinen Wohn- und Schlafstadt umfunktioniert werden. Wir wollen eine belebte Altstadt, in der gewohnt, gearbeitet, gekauft und genossen wird.

Lieber Kollege Dr. Eberhard Meier: In früheren Jahren konnte Ihnen ein Einkaufszentrum nicht groß genug und dieses nicht mit ausreichend genug Parkplätzen ausgestattet sein.

Demokratie lebt natürlich vom politischen Meinungsstreit, aber eben auch davon, dass man mehrheitlich getroffene Entscheidungen anerkennt. Wer den Beschluss einer großen Mehrheit als Lachnummer abtut, zerstört letztlich auch seine eigene Reputation. Von einem redlich agierenden, engagierten und integren Kommunalpolitiker.

In der Sache haben wir uns sehr oft ausgetauscht. Deswegen will ich heute einmal Anmerkungen zum Stil der Auseinandersetzung machen.

Und hier gibt es bedenkliche Entwicklungen. Einen schlimmeren Etikettenschwindel gibt es kaum: Menschengerecht will man sein.

Ist es menschengerecht, wenn Andersdenkende verächtlich gemacht werden, wenn man Mitbürger als gekauft und korrupt bezeichnet?

Ist es menschengerecht, alle, die das eigene ästhetische Urteil nicht teilen, als dumm und blind zu beleidigen?

Ist es menschengerecht, mit Behauptungen wie „ein Baukörper so groß wie die Martinsbasilika“, bewusst Fakten zurechtzubiegen und Ängste zu schüren?

Nein, das ist nicht menschengerecht, das ist selbstgerecht.

Herr Kollege, vielleicht wirken Sie auf Ihre Mitstreiter dahingehend ein, eine Sachauseinandersetzung nicht als reine Propagandaschlacht zu führen. Auch Ihnen darf in Ihrem Kampf gegen die CSU nicht jeder Kollateralschaden egal sein.

Wir, die CSU-Fraktion sehen es als unsere Aufgabe an, das Erbe der Stadt nachhaltig zu bewahren und zu mehren. Dies kann logischerweise nur dort geschehen, wo auch echte Denkmal-Substanz vorhanden ist und vor allem, wo neue Nutzungen für die Denkmäler gefunden werden.

Bestes Beispiel hierfür ist das neue Stadt-Archiv im ehemaligen „Schießstadl“: Das Denkmal ehemaliges kurfürstliches Wagenhaus, das 1615, in der Zeit des letzten Kurfürsten, Friedrich des V., erbaut wurde, konnte mit einem Aufwand von rund 7 Millionen Euro nur dadurch erhalten werden, weil dafür auch eine entsprechende Nachnutzung gefunden wurde, für die neben dem Erhalt der Denkmalsubstanz auch der Einsatz moderner Architektur und zeitgemäßer Technik ermöglicht wurde.

Dank und Zustimmung

Ich komme zum Schluss und damit zum Dank. Im Auftrag der CSU-Stadtratsfraktion möchte ich mich besonders bei den Mitarbeitern der Kämmerei bedanken, für die gewohnt perfekte Aufstellung des Haushaltsplanes, wobei ein ganz besonderer Dank dabei dem Stadtkämmerer Franz Mertel gebührt.

Ich schließe in den Dank, die gesamte Verwaltung sowie die Mitarbeiter der städtischen Tochterunternehmen ein, die uns stets mit Rat und Tat zur Seite standen.

Besonderer Dank gilt ihnen, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Michael Cerny, für ihren permanenten, unermüdlichen und immer vermittelnden Einsatz.

Ferner danke ich den Bürgermeistern, aber auch allen Bürgerinnen und Bürgern für ihr Engagement innerhalb und außerhalb des Rathauses.

Die überwiegend breite Zusammenarbeit über Fraktions- und Parteigrenzen hinweg, hat wieder zum erfolgreichen Wirken beigetragen! In diesem Sinne bedanke ich mich bei allen Fraktionen und Gruppierungen für die sachliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Nutzen unserer Stadt.

Wie immer, zu guter Letzt, gebührt unser Dank, nicht minder herzlich, der Amberger Presse, dem Rundfunk Ramasuri sowie dem Sender Oberpfalz TV, die kritisch unsere Arbeit begleitet haben und tagtäglich bemüht waren, unsere Debatten, Standpunkte und Beschlüsse den Bürgerinnen und Bürgern möglichst verständlich zu machen.

Mein ganz persönliches Vergelt's Gott gilt meinen Kolleginnen und Kollegen in der Fraktion für ihre Unterstützung und die sachliche sowie stets kreative und konstruktive Mitarbeit!

Herr Oberbürgermeister, die CSU-Stadtratsfraktion wird diesen Haushalt mittragen und stimmt dem Haushaltsentwurf 2018, sowie dem Haushalt der Otto-Karl-Schulz-Stiftung in der vorliegenden Form in Geschlossenheit zu!

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.

27.11.2017 - CSU-Stadtratsfraktion

Dieter Mußemann, Fraktionsvorsitzender